



Simone Engels

Dr. Google kanns einfach! Er kann nicht nur den verständnisvollen Freund, den allwissenden Duden oder den Allround-Arzt. Im Bewerbungsprozess ist er mein Schatten, mein Gefährte, mein Ratgeber, mein Ghostwriter. Er gibt mir Ratschläge, vorformuliert mir Sätze, er gibt Struktur und Do's & Dont's. Er sagt mir was sein muss, was sein soll, was nimmer dar sein darf! Mit fett gemarkerten Überschriften wie „Bewerbungskiller! Die sieben (oder 18... oder drei... oder meinet-



wegen auch 78) größten Fehler“ oder „Bewerbungstipps Spezial – Nur für Sie!“ geleitet er mich durch das dunkle Dickicht des Bewerbungsdschungels hin zum hell erleuchteten Firmament eines unträumbar glücklichen Berufslebens. Wie ein Meteor den Abendhimmel, führt er mich ein in die Welt des interessant-Seins, des einzigartig-Seins, des für-Unternehmen-und-Personaler-und-die-überhaupt-am-Prozess-Beteiligten-begeherenswert-Seins. Wenn er so mit einem Tässchen Tee in der Hand philosophiert, dass übertriebene oder arrogante Anbieterei so gar nicht gehe, hänge ich gebannt an seinen Lippen. Heftig nickend bestätige ich diese bahnbrechende Weisheit und notieren mir in Rot „keine Anbieterei“, wobei ich das Wort „keine“ dreimal fett unterstreiche. „Aber“, so mein Heilsbringer „Tiefstapeln zeugt de facto von Unsicherheit und einem wahrhaft niedrigem Selbstwert!“. Voller Bewunderung für diese Omniscienz atme ich tief ein und aus, ein Lächeln huscht mir über die Lippen. Ihn flirty anklimpernd senke ich verschämt-

schnell meinen Blick und male diese weitere goldene Regel gleich unter die erste. Aus meinen Tagträumen reißt mich sein plötzlich in den Himmel schießender linker, mit hundert Ausrufezeichen umspielter Zeigefinger! Dr. Google schaut mir tief in die Augen (fast starrt er mich sogar an, was ich by-the-way doch irgendwie sehr irritierend finde) und beschwört: „Aber meine Liebe: Eigenlob, Hochmuth, zu viel Selbstbewusstsein, zu wenig Selbstbewusstsein, eine adäquate Wissenschaftssprache, wie auch eine Alltagssprache, zu viele Ideen oder absolute Ideenlosigkeit, Dummheit sowie Klugheit, einzigartige oder Einheitsbreiworte führen ebenso Killerbienen gleich directly gen Underground, wie...“ Ich schreibe und schreibe, versuche querdenkerisch the role of my life zu entwerfen: ehrlich, nicht überheblich, aber auch nicht zu untertourig. Passgenau will ich mich dem Unternehmen vorstellen. Also... irgendwie authentisch. Aber bitte irgendwie doch nicht ganz so, wie ich tatsächlich bin. Ich würde zudem immer so komisch gucken, meint Dr. Google: „komisch gucken geht gar nicht!“. Und meine Hobbies: laufen, Podcasts hören und meine Freunde und Familie: „Absolutly boring“, flötet er, verdreht die Augen und prustet wie Doug Heffernan aus King of Queens, in seine rechte, den Mund bedeckende Handfläche, bis ein Pupsgeräusch entsteht. Langsam blüht mir, dass mich mein allwissender, verständnisvoller, allround-begabter, reputativer, so weiser Freund, Ratgeber, Begleiter zu verwirren beginnt. Und langsam beginne ich, meine immer größer werdenden Fragezeichen für mich auszuformulieren, wobei mich die erste Frage regelrecht anspringt: „Wer ist eigentlich dieser Personaler, der so viel Macht über mich zu haben scheint?“. *To be continued...*

Fotoquelle: Freepic (2019): *Social Media*. Online unter: www.freepik.com. Letzter Aufruf: 02.02.2020